

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Borsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinge, Köhn, Lindhardt, Pomßen, Stenditz, Thronen etc.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erhalten wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 2.—, 1/2 jährlich Mk. 9.—, über Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6 Spaltenen Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. 4-spaltige Zeile Mk. 1.50. Reklamazeile Mk. 1.50. Beleggebühren pro Hundert Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, später noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Redakteur: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gaus & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 93

Sonntag, den 7. August 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Für die Wahl des Vorstandes ist sowohl von den Vertretern der Arbeitgeber als auch der Versicherten nur je ein Wahlvorschlagn eingegangen. Es gelten demnach die vorgeschlagenen nach § 25 in Verbindung mit § 9 der Wahlordnung als gewählt.

Gewählt sind demnach:

I. als Mitglieder.

a) Arbeitgeber.

1. Bürgermeister Paul Weller, Naunhof. 2. Steinbruchsbesitzer Artur Laue, Grimma. 3. Fabrikbesitzer Kurt Beda, Laßau. 4. Fabrikbesitzer Hermann Berger, Fuchshain.

b) Versicherte.

1. Tischler Josef Brömel, Fuchshain. 2. Schlosser Georg Kirch, Colditz. 3. Klempner Emil Schöbner, Großbothen. 4. Zigarrenmacher Otto Beyer, Grimma. 5. Lagerhalter Wilhelm König, Naunhof. 6. Maschinenarbeiter Alfred Näher, Großbothen. 7. Steinarbeiter Friedrich Krause, Böhlen. 8. Betriebsarbeiter Oswin Gröbner, Naunhof.

II. als Ersatzmänner.

a) Arbeitgeber.

1. Steinbruchsbesitzer Franz Urban, Altenhain. 2. Baumeister Bruno Terpiß, Großbothen. 3. Baumeister Oswald Kurth, Lannsdorf. 4. Maurermeister Arno Händel, Otterwisch. 5. Fabrikbesitzer Fritz Peitrich, Naunhof. 6. Ziegeleibesitzer Max Hecht, Cosmen. 7. Bauunternehmer Artur Postler, Claffen. 8. Getriebelndler Karl Seifert, Weigershain.

b) Versicherte.

1. Zigarrenfortierer Max Wadewitz, Naunhof. 2. Arbeiter Ewald Schmidt, Naunhof. 3. Steinarbeiter Ernst Wohlbe, Böhlen. 4. Steinbohrer Albin Bornmann, Weigersdorf. 5. Former Wilhelm Meyer, Colditz. 6. Friedrich Thalmann, Ammelshain. 7. Klempner Max Wittig, Naunhof. 8. Steinbohrer August Hirtel, Weigersdorf. 9. Ziegeleiarbeiter Max Höfer, Grimma. 10. Handarbeiter Bruno Thieme, Podelwitz. 11. Maurer Richard Schönfeld, Pomßen. 12. Tischler Ernst Orlop, Naunhof. 13. Arbeiter Artur Jäcker, Grimma. 14. Arbeiter Julius Wehlig, Burgberg. 15. Steinarbeiter Arno Naumann, Naunhof. 16. Arbeiter Gustav Adolf Schardt, Naunhof.

Die für 28. August 1921 angeordnete Wahl wird hierdurch abgelöst.

Grimma, am 4. August 1921.

Der Vorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-tschechischen Schiffahrtsverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden.

* Am 11. August soll im Berliner Opernhaus eine Gedächtnisfeier anlässlich des zweifährigen Bestehens der Verfassung stattfinden.

* Im Danziger Parlament kam es zu überaus heftigen und hitzigen Zusammenstößen zwischen den Linksparteien und den vom Senat beauftragten Polizeibeamten.

* Der tschechisch-jugoslawische Bündnisvertrag wurde in Prag unterzeichnet.

* In Belgien verhaftete die Polizei alle kommunistischen Abgeordneten, die dem Exekutivsausschuss angehören. Alle Gemeindevereinigungen mit kommunistischer Mehrheit sind aufgelöst worden.

* Die Große Nationalversammlung in Ungarn hat beschlossen, daß alle Mitglieder der Versammlung an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen sollen. Die militärischen und die medizinischen Mitglieder werden an die Front abtreten.

Schiffdienst.

Drachnachrichten vom 6. August.

Die deutschen Seeschiffe an Frankreich.
Vertin. Dem Vornehmen nach ist der französische Vertreter Lannery nach wehrträgigen Verhandlungen im Wieder- ausbauministerium nach Paris zurückgekehrt. Der Verlauf der Besprechungen, in denen die Frage der Seeschiffe erörtert wurde, kann nach Mitteilungen an zuständigen Stellen im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch in einer Reihe von Punkten eine entscheidende Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Niedrigster Wasserstand in der Elbe.

Dresden. Der Wasserstand der Elbe ist hier auf 237 Zentimeter unter Null gesunken und hat damit den tiefsten je verzeichneten Stand erreicht. Der bisher niedrigste Wasserstand war 1911 mit 206 Zentimetern gemessen worden. Nach Meldungen aus Böhmen ist damit zu rechnen, daß der Wasserstand zunächst weiter sinkt. Die tschechisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat auch auf der Strecke Dresden-Schandau den Schiffverkehr einstellen müssen.

Der bayerische Kultusminister gegen die Linke.

München. Im Landtagsauschuß ist mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten der Gesetzentwurf zur Verbesserung der Bezüge der hohen katholischen Würdenträger angenommen worden. Die Unabhängigen und Kommunisten hatten sich in bestiger Weise über die bayerischen Bischöfe geäußert. Es kam infolge dessen zu Zwischenfällen. In deren Verlauf bemerkte der Kultusminister: „Die Linke, die sich über Brundstücke der Bischöfe beschwert, sollte lieber ihre Nase in andere Dinge stecken. Hat doch der sozialdemokratische Staatssekretär Steinger in fünf Monaten über 15 000 Mark für Antisozialen berechnet.“

Die Streikgefahr in Mecklenburg.

Rostock. Nach einem Telegramm des Landbundes Mecklenburg-Schwerin an das Schweriner Staatsministerium wird auf etwa achtzig Hektar gestreift. Der Landbund lehnt jede Verantwortung für die Folgen des Streiks ab, wenn die Regierung nicht eingreift. Nach der Mecklenburger Warte hat sich die Lage auch im Süden Mecklenburgs verschärft. Die Metallarbeiter Wismars zeigen Neigung, die Landarbeiter durch einen Sympathiestreik zu unterstützen.

Selbstmord Verhängnis.

Mün. Der Chauffeur eines ehemaligen Prinzen von Preußen hatte das Unglück, mit einem schweren Benzowagen des Prinzen einen Fußgänger totzufahren. Der Besitzer verkaufte den Wagen. Dem Fahrer des neuen Besitzers wiederfuhr dasselbe Unglück. Auch dieser Eigentümer veräußerte den Kraftwagen. Der Fahrer des dritten Besitzers hatte, wie der Vorgänger, ebenfalls das Unglück, einen Menschen totzufahren. Jetzt gelangte das Auto an einen vierten Eigentümer. Dieser wurde hier bei einem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert und getötet.

Die französische Metallindustrie in Oberschlesien.

Basel. Nach einem Pariser Telegramm der „Baker Nachrichten“ erklärt sich die Regierung der französischen Sachverständigen, daß die Kreise Steinwits und Hindenburg zu Vorschlägen werden sollen, damit, daß die französische Metallindustrie sich dort den ihr fehlenden Rohstoffen wehre, von dem jene beiden Betriebe im Überfluß haben und weil eine einflussreiche Gruppe französischer Metallindustrieller in einer Eingabe an die Regierung dringend verlangt hat, die französischen Sachverständigen sollen ihren Verbänden gegenüber nunmehr hinsichtlich Steinwits nachgeben. Die tschechen jedoch noch hartnäckig auf Hindenburg.

Gefährliche Lage der Spanier in Marokko.

Paris. Die Nachrichten aus Spanien zeigen, daß die Lage in Marokko täglich kritischer wird. Nach dem „Diario Universal“ haben die letzten Märgler, die die Stellung bei Setaun überfallen haben, nicht nur festgestellt, daß die Casbah in Flammen steht, sie haben auch nicht einen einzigen Schuß gehört und gesehen, daß die Riffleute umgeben in der Ebene jirtulieren. Man sieht daraus, daß die Verteidiger von Setaun ihren Widerstand aufgegeben haben. Andere Nachrichten aus Marokko besagen, General Beranger habe unter seinen Truppen eine solche Panik festgestellt, daß er jeden Offizier mit Erschießung bedrohte, der demütigende Gerüchte verbreitete. Mehrere Offiziere, die ihren Posten verlassen hatten, wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, und das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Ein Quäler über die Rot in Deutschland.

London. Alfred Scattergood, ein Quäler aus Philadelphia, der an der Spitze der amerikanischen Hilfeleistungen für Deutschland gestanden hat, ist dieser Tage über London nach Amerika zurückgekehrt. Er hat über seine Tätigkeit folgende Mitteilungen gemacht: „Im Dezember 1919, als ich nach Deutschland kam, wurde angenommen, daß die Notwendigkeit, Ratten und Kinder zu ernähren, höchstens noch acht Monate anhalten würde. Wie sehr man sich darin geirrt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß im Juni täglich eine Million Mahlzeiten verabreicht werden mußten. Die Zahl ist im Juli gesunken, weil Ferien sind und ohne die Hilfe der Leichter die Organisation nicht durchführbar ist.“

Stürze der Wehrtruppen an den Vapst.

Roma. Die wehrtruppenische Volksregierung hat sich an den heiligen Stuhl zu Rom mit einem Memorandum gewandt, in dem gegen die Abergänge der polnischen Wehrtruppen in besetzten Wehrtruppen Klage geführt und nachgewiesen wird, daß die Polen die katholische Kirche für ihre politischen Zwecke mißbrauchen.

Deutschenverfolgung.

Wo alles haßt, können die Tschechen natürlich nicht leben. Schon ihrer ganzen Veranlagung nach eignen sie sich ungemein mehr zur Wehrtruppen als zur Sanftmut und Milde, und wer von ihnen erwartete, daß sie der Fesseln des alten Kaiserstaates ledig, die deutschen Minoritäten in ihrem Lande brüderlicher Liebe voll an ihr Herz drücken würden, der mutete ihnen ein Verbalten zu, das ganz und gar wider ihre Natur ginge. Die drei Millionen Subeindeutschen stellen sowohl ihrer Zahl wie namentlich ihrer kulturellen Bedeutung nach schon eine Macht dar in diesem Staate, der eigener Kultur gewiß nicht entbehrt, der aber doch zu sehr auf Haß und Rachsucht begründet ist, als daß er die Grundzüge wahrer Kultur in seinem inneren Volksleben auf den Scheit erheben könnte. Und wo selbst Regierung und Behörden schandenhalber den Deutschen gegenüber ein halbwegs unabhängiges Betragen an den Tag legen, lassen sie die lieben tschechischen Bürger um so weniger an Unbillbarkeit, an Unverträglichkeit, ja an Brutalität aller Art fehlen.

Präsident Masaryk, der diesem Treiben gewiß aus menschlichen und sittlichen Gründen abhold ist, hat wohl zuweilen versucht, Öl auf die Waagen zu gießen. Aber

Leidenschaften des Volkes sind aber ihn rasch immer wieder hinweggeschritten, so daß er es schließlich aufgeben mußte, der deutschen Minderheit zu Hilfe zu kommen. Noch weniger Erfolg war den Versuchen der deutschen Parteien beschieden, innerhalb der Volksvertretung durch parlamentarische Kampfmittel ihre unveräußerlichen Rechte sicherzustellen. Die Mehrheit scheute vor keiner Vergeßlichkeit der Geschäftsordnung, um ihre tyrannischen Gelüste durchzusetzen, und wo Worte und Beschlüsse dazu nicht ausreichten, mußten Häufte und Arme nachhelfen. Daß die Deutschen unter solchen Erfahrungen gegen die über sie verhängte Gewalttätigkeit immer wilder ausgebehrten, versteht sich von selbst. Die Subeindeutschen sind ein kerniger, in vielen nationalen Kämpfen gehärteter Menschenschlag, und sie wissen, daß einem Feinde, wie dem Tschechen gegenüber, dessen Unbedenklichkeit im Nationalitätenhader keine Grenze kennt, nur ein Grundgesetz am Platze ist, daß nämlich auf einen Scheitern andertalbe gehören, wenn man von ihm nicht niedergeschlagen werden will. In Böhmen mußte dieser Grundgesetz für sie um so mehr Geltung haben, als die Regierung, trotzdem sie über eine wahrhaft ausreichende bewaffnete Macht verfügen kann, das Fortbestehen der sogenannten Legionen duldet, die sich sozusagen als freiwillige Kontroll- und Straforgane zur Wahrung heiligster Rechte allenthalben im Lande etabliert hatten. Man erinnert sich, daß diese Elemente schon wiederholt und auch in der Hauptstadt des Landes schwere Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung begangen haben. Auch im russischen Bezirk spielten sie sich nun schon seit Wochen gegen die Deutschen gehörig auf und nahmen sich in den letzten Julitagen sogar die Freiheit, an die Regierung ein auf 14 Tage befristetes Ultimatum zu stellen, in dem sie u. a. die Befehle aller Behörden mit tschechischen Beamten und eine Verschärfung der Zensur über die deutschen Zeitungen verlangten. Die Regierung tat nichts, um dieser Annäherung entgegenzutreten. Dadurch offensichtlich ermutigt, schritten die Legionäre in Kuffig zur Tat. Zur Stunde, da sie die deutsche Bevölkerung zur einer großen Kundgebung versammelt wählten, sperrten sie zunächst einmal die tschechische Sicherheitswache ein, um von dieser Seite her in ihrem Beginnen nicht gehindert zu werden. Dann zogen sie nach dem Theaterplatz, wo die deutsche Kundgebung gerade vor sich ging, und stürmten, mit Handgranaten, Gewehren und sonstigen Waffen ausgerüstet, auf die Menge ein. Eine Salve brachte, als Einleitung einer regelrechten Hetzjagd, die nun auf die von furchtbarem Panik befallenen Versammlungsteilnehmer, darunter viele Frauen und Kinder, ausgeführt wurde. Die Helde dieser tschechischen Legion behaupteten natürlich als Sieger den Kampfplatz. Die Regierung, wegen dieser Vorfälle sofort im Senat zur Rede gestellt, lehnte natürlich den Spieß um. Der Ministerpräsident G e r n y lamentierte erst ein lautes und breites über die heftigen Reden, die auf einer deutschen Protestversammlung am 18. Juli gegen die schweren Steuerlasten gehalten worden waren — was danach in der freien tschechischen Republik nicht erlaubt zu sein scheint — und bezeichnete das Vorgehen der tschechischen Legionärgemeinde in Kuffig am 31. Juli als eine Vergeßlichkeitsmaßnahme für jene Protestversammlung. Die Zusammenstöße bei dieser Gelegenheit seien durch das provokatorische Benehmen der Deutschen veranlaßt worden und hätten zu unbefonnenen Taten geführt. Die Regierung habe sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Solche Ereignisse, fügte er hinzu, wären nicht geeignet, zum ruhigen Zusammenleben der Nationen beizutragen. Damit war die traurige Angelegenheit für den Senat erledigt. Die deutschen Senatoren waren zu dieser Verhandlung nicht erschienen, da sie von vornherein wissen konnten, was ihnen bevorstand. Auch der Kammerverhandlung über diesen Gegenstand bleiben sie in der Hauptsache fern, und der bürgerliche Teil der deutschen Parteien gedenkt auch fernerhin dem Parlament fernzubleiben. Sie begründen diese Haltung mit einer Erklärung, in der sie die Regierung der Fribolität beschuldigen, sie habe weder die Macht noch den Willen, die deutschen Staatsbürger zu schützen. So enden also die vielfachen Bemühungen, ein leidliches Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen zumindest in der Volksvertretung herzustellen, mit einer offenen Kriegserklärung des einen Teils an den anderen. Die Folgen davon werden sich auch draußen im Lande sofort bemerkbar machen.

Auch hier wieder darf man fragen, ob die neuen Staatsentwürfen, die der Ausgang des Weltkrieges mit sich gebracht hat, den Vergleich mit den früheren Zuständen, so unvollkommen diese auch als menschliche Einrichtungen in Einzelheiten gewesen sein mögen, auch nur im entferntesten aushalten können. Die Menschheit ist unter dem Segen von Versailles wahrlich weder glücklicher noch friedfertiger geworden.

Der Oberste Rat.

Die bevorstehenden Beratungen in Paris.
Lloyd George hat sich für sein Verhalten auf der Pariser Konferenz eine Rückversicherung geben lassen. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Politik, für die Lloyd George in der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates bezüglich Oberschlesien eintreten wird.

Kommunalbeamten dieser Eigenschaft ist.
Ein folgenschwerer...
Ein Privat...
Architekten Union...
Eisenbahnwagen zu...
im letzten Moment...
igen Ansinnen des...
rden und unter den...
ten so schwere Ver...
hoffnung besteht...
rämmer.

... Rung, R. 2. —

... in Naunhof —

familienhaus
... Naunhof,
... zu verkaufen.
Billa a. d. Exp. b. 21.

... führung.

... Folgen.

... eines hiesigen
... der deutschen

... punkt 8 Uhr.

... Naunhof.

... findet eine Ver...
... mühle“ statt.
... Mannschaft.

... Uhr im Garten
... die Nacht

... D. 2.

... rmählung

... Hof

... fenen

... nn

... nnten muck
... berem

... digten

... Bau-
... anders

... stende

... rost-
... pipel

... anft“

... no.